

## **B KULTURWISSENSCHAFTEN**

### **BC PHILOGIE. SPRACHEN UND SPRACHWISSENSCHAFT**

#### **BCD Slawische Sprachen**

##### **Bulgarisch**

##### **AUFSATZSAMMLUNG**

- 20-2** *Sprachwissenschaftliche Perspektiven der Bulgaristik* : Standpunkte - Innovationen - Herausforderungen / Martin Henzelmann (Hg.). - Berlin : Frank & Timme, 2020. - 340 S. ; 21 cm. - (Slawistik ; 8). - ISBN 978-3-7329-0638-3 : EUR 49.80  
**[#6926]**

Obwohl die bulgarische Sprache mit der Aufnahme Bulgariens in die EU seit 2007 den Status einer offiziellen Amtssprache der Gemeinschaft bekommen hat und seitdem alle EU-Dokumente auch in und aus dieser Sprache übersetzt werden müssen, tritt sie öffentlich kaum in Erscheinung. Im internationalen Rahmen ziehen die Bulgaren selbst meist die Kommunikation auf Englisch vor, das dem früher sehr beliebten Deutschen längst den Rang abgelaufen hat. Das wird natürlich nicht der geschichtlichen Bedeutung dieser südslawischen Sprache gerecht, die im Mittelalter neben Griechisch und Latein die dritte europäische Kultursprache war. Die damals aus dem Griechischen ins Altbulgarische übersetzten biblischen und theologischen Texte wurden von allen orthodoxen Slaven, natürlich auch von den Russen, übernommen und bilden bis heute die Grundlage ihrer Liturgie. Ihre herausragende Rolle verloren das Land und seine Sprache aber nach der für ihre weitere Entwicklung verheerenden Niederlage gegen die nach Südosteuropa vordringenden Türken. Während der sechs Jahrhunderte dauernden, für die Bulgaren katastrophalen Fremdherrschaft vergaß man sie im westlichen Europa, und die einstige Bedeutung ihrer Sprache wurde langsam durch die Bezeichnung Kirchenslawisch überdeckt.

Bei der Wiederentdeckung des Bulgarischen im 19. Jahrhundert spielte übrigens die deutsche Slavistik eine herausragende Rolle. Zunächst stand das Studium des Altbulgarischen im Mittelpunkt des sprachhistorischen Interesses, aber bald wandte man sich auch dem Neubulgarischen mit seiner für die slavischen Sprachen atypischen Entwicklung zu. Überraschend ist übrigens, daß Bulgarien ausgerechnet während des Kalten Krieges, als es oft als 16. Republik der Sowjetunion verspottet wurde, eine sehr aktive auswärtige Kulturpolitik betrieb und daher von Slavisten aus dem Westen viel leichter als Polen oder gar die Sowjetunion besucht werden konnte. Deshalb sind in der inzwischen älteren Generation der Slavisten bei uns sehr häufig gute Bulgarischkenntnisse anzutreffen. Leider hat sich die Situation des Bulgarischen wie auch die der anderen slavischen Sprachen im wiederver-

einigten Deutschland nicht zum Besseren entwickelt. Es wurde von den teils widersinnigen Reformansätzen und massiven Sparmaßnahmen an den Universitäten arg in Mitleidenschaft gezogen. Man freut sich deshalb, wenn man auch in der jüngeren Slavistengeneration noch aktive Vertreter der Bulgaristik trifft. Dazu gehört fraglos Martin Henzelmann, wie der von ihm betreute, gleichzeitig als Hommage für den Bulgaristen und Slavisten Helmut W. Schaller zum 80. Geburtstag gedachte Sammelband ***Sprachwissenschaftliche Perspektiven der Bulgaristik***<sup>1</sup> belegt. Die darin enthaltenen zehn Beiträge in deutscher, bulgarischer, russischer und englischer Sprache, welche auf die Würdigung des Jubilar durch Sigrun Comati folgen, verteilen sich auf vier unterschiedliche Themenbereiche: 1. *Die bulgarische Sprache in Vergangenheit und Gegenwart*, 2. *Etymologie, Kulturtransfer, Sprachkontakt*, 3. *Studien zum Banater Bulgarischen* und 4. *Das Bulgarische in der Ukraine*.

Die beiden Beiträge der ersten Rubrik erörtern primär Probleme der heutigen Sprache. Stefka I. Georgieva und Svetlana G. Šuležkova beleuchten in ihrem russisch verfaßten Beitrag die phraseologischen Innovationen des Bulgarischen und Russischen im Zeichen der Globalisierung, und Donald L. Dyer geht näher auf die Schwierigkeiten bei der korrekten Wiedergabe der bulgarischen Objektverdoppelung in Online-Übersetzungen ein.

Sehr heterogen sind die in der 3. Abteilung *Etymologie, Kulturtransfer, Sprachkontakt* versammelten vier Beiträge von Thede Kahl zum Wissens- und Kulturtransfer im osmanischen Bulgarien, von Alexis Manaster Ramer zur Etymologie des slavischen късьнь und seinen Wurzeln \*kuk´ bzw. \*kwaht. Zoja Barbolovau analysiert dann die aus dem Türkischen abgeleiteten Diminutiva des Bulgarischen, und Martin Henzelmann setzt sich mit hybriden Bildungen und Lehnelementen im Bulgarischen auseinander.

Mit der bulgarischen Diaspora, die sich vor allem nach den durch türkische Repressalien gegen die aufständischen Bulgaren verursachten Fluchtwellen im 18. und 19. Jahrhundert bildete, beschäftigen sich die folgenden vier auf zwei Rubriken verteilten Arbeiten. Zum Banater Bulgarischen legen Marinela Mladenova und Klaus Steinke zwei Studien vor. Diese Mikroliteratursprache bzw. Mundart wird bis heute von den katholischen Glaubensflüchtigen, die sich im damals habsburgischen Banat niederließen und dort lange Zeit isoliert von ihrer überwiegend orthodoxen Heimat lebten, geschrieben und gesprochen. Etwas anders ist die sprachliche Situation der orthodoxen Bulgaren in der Ukraine, die zwar nach ihrer Flucht den Kontakt mit ihrer einstigen Heimat hielten und daher von dort für den schriftlichen Gebrauch die neubulgarische Standardsprache übernahmen, aber unter dem Einfluß der Nachbarsprachen auch spezifische Veränderungen in den Mundarten aufweisen, wie aus den Arbeiten von Ivan G. Iliev und Valentin O. Kolesnik hervorgeht.

Sehr anschaulich reflektiert dieser Sammelband die Vielfalt der sprachwissenschaftlichen Forschungsperspektiven, mit denen die Bulgaristik aufwarten kann. Doch leider werden die Möglichkeiten, sie gebührend auszu-

---

<sup>1</sup> Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1207852678>

schöpfen, immer begrenzter, so daß die Zukunft der traditionsreichen deutschen Bulgaristik zusehends prekärer wird.

Klaus Steinke

#### QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10303>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10303>